

21. Februar 1941.

66

Professor Dr. Bernhard Schmeidler.

Könnten Sie doch nicht umhin, sich an die zu wenden mit der An-
frage, ob die bereits eine Übersetzung des Werkes zu lie-
fern und für den beizugebenden lateinischen Text einige wesent-
liche Beteiligungen der älteren Ausgabe vorzunehmen. Fräulein

25/41 ST/H

Herrn

Professor Dr. B. Schmeidler

München 59

Groß Friedrichsburgerstr. 21

Lieber Herr Kollege Schmeidler!

Zu Ihrem Brief vom 16. d. Mts., der eben einläuft, möchte ich Ih-
nen zunächst mitteilen, daß der Lorentz-Verlag mich unterm 15. d. Mts.
um endgültige und umgehende Stellungnahme in Sachen "Geschichtsschrei-
ber der deutschen Vorzeit" gebeten hat. Ich halte die Antwort noch
zurück, habe sofort Herrn Hendel sen. davon Mitteilung gemacht und
ihn gebeten, seine Entscheidung schleunig zu treffen. Ich hoffe, daß
es nicht weitere Verzögerungen gibt, denn ich weiß nicht, wie ich
Lorentz noch länger vertrösten soll.

Herr W i t t e scheint seiner Übersetzung noch textkritische
Bemerkungen anhängen zu wollen. Es wäre immerhin gut, wenn diese
noch geschluckt werden können, denn ich weiß nicht, ob er Gelegen-
heit hat, sie anderweitig unterzubringen.

Daß Sie meinen Brief betr. Fräulein T a n g l, der Anfang Ja-
nuar an Sie abgegangen sein muß, nicht erhielten, ist sehr schade.
Da ich den Durchschlag nicht finde, muß ich Ihnen ungefähr referie-
ren, was ich damals schrieb. Ich habe auf Ihren Brief vom 21. Dezem-
ber hin mit Fräulein T. die Angelegenheit besprochen und dabei den
Eindruck gewonnen, daß sie sich der ungenügenden Erwähnung der von
ihr übernommenen Ergebnisse Ihres Aufsatzes nicht im geringsten be-
wußt gewesen ist. Die Sache ist offenbar dadurch gekommen, daß sie,
wie das wohl üblich ist bei dem neuen Wattenbach, die ganze Literatur,
die sich auf Berthold-Bernold bezieht, am Anfang in einer Anmerkung
zusammengestellt und dann nicht daran gedacht hat, immer im Einzel-
nen darauf zurückzukommen. Ich möchte raten, etwa folgendermaßen vor-
zugehen. Sie könnten ihr schreiben: wie Sie von mir gehört, hätte sie
die Ausgabe der Chronik für die MG übernommen. Sie begrüßten das,
da Sie sich aus ihrer Darstellung im Wattenbach davon überzeugt hät-
ten, daß sie sich Ihre Auffassung in den wesentlichen Punkten zu ei-
gen gemacht hätte. Allerdings hätten Sie vermißt, daß das in ihren
Ausführungen auch deutlich zum Ausdruck gebracht worden wäre. Da Sie
aber von mir wüßten, daß sie dies durchaus unabsichtlich getan hätte